

# Grundfrage bezüglich Gehörlosigkeit

Autor(en): **Weber, Hans-Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **93 (1999)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924381>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Grundfragen bezüglich Gehörlosigkeit

sta«Wir können alle viel voneinander lernen!», davon waren die Organisatorinnen und Organisatoren des Schweizer Heilpädagogik-Kongresses überzeugt. Vom 16. bis 18. September 1999 gab es in Bern Veranstaltungen und Begegnungsmöglichkeiten für Personen, die in der Erziehung, Schulung und Bildung von behinderten Menschen tätig, daran interessiert oder davon betroffen sind.

Der Kongress bezweckte den Austausch zwischen verschiedenen Fachrichtungen, Disziplinen, Theorie und Praxis, Regionen und Kulturen, der Schweiz und dem Ausland. Rund 10 der über 100 Veranstaltungen befassten sich auch mit der Hörbehinderung. Die Themen reichten von der Früh-erziehung, über die Schulbildung bis zur beruflichen und sozialen Integration Hörgeschädigter. Sowohl das CI als auch die Gebärdensprache wurden angesprochen. Nachfolgend beschreibt Dr. Hans-Ulrich Weber (Psychologe und Psychotherapeut) ein Seminar, das er zusammen mit anderen Fachleuten angeboten hatte. Diskussionspunkt war die *Dis-  
krepanz von Bildung und Erziehung einerseits und Erwachsenenleben der Hörbehinderten andererseits*.

Dr. Hans-Ulrich Weber

«Ich möchte werden wie ...»

Mit diesem Titelsatz ist ein Wunsch formuliert, den jedes Kind in seiner Entwicklung dann und wann denkt oder ausspricht und damit erahnen lässt, dass Vorbilder zu einem Motor in dieser Entwicklung werden können.

Das Seminar beschäftigte sich darum zunächst mit der Frage, wie diese Entwicklungsvorbilder aussehen und wirken können, wenn das Kind hörbehindert ist.

Namentlich die gehörlosen Seminarernehmer haben deutlich gemacht, dass es in ihrer Vergangenheit im Elternhaus und in der Schule schwierig gewesen war, überhaupt erreichbare Vorbilder zu finden, woraus der Hinweis abgeleitet wurde, dass es für diese Kinder wohl nützlich gewesen wäre, schon früh mit erwachsenen Gehörlosen in Kontakt zu kommen. Eine Feststellung, der zwar nicht grundsätzlich widersprochen, die jedoch mit der Beobachtung ergänzt wurde, dass das Kind in seiner Entwicklung auch die Fähigkeit erwerben muss, sich an neuen, seinen Interessen und Bedürfnissen angepassten Vorbildern zu orientieren, was man als Autonomievorgang bezeichnen kann.

Für die bestehenden Vorbilder heisst das dann, in dieser Funktion abzutreten und damit einen Verlust an Bedeutung zu erleiden. Ein Vorgang, der sich in der Erziehung Hörbehinderter zweifellos noch schwieriger gestaltet, als er es sonst schon ist.

Mit demselben Thema, aber einer anderen Deutung befasste sich das Seminar anschliessend, ausgehend von einer kurzen Falldarstellung.

Es war die Rede von einem jungen Mann, längst im Alter eines Lehrabschlusses, aber zugleich weit davon entfernt, der sich darin gefiel, seinem Vorbild entsprechend als Direktor gekleidet, mit Krawatte und Aktenkoffer versehen, seinen imaginären Geschäften nachzugehen. Sehr zum Verdruss all

jener, die es sich zur Aufgabe gestellt hatten, aus ihm einen passablen Berufsmann zu machen. Ein illustrierendes Beispiel für jene Jugendlichen, auch Hörbehinderte, die sich vorzugsweise der Identifizierung mit ihren Idolen hingeben (beispielsweise aus der Fussball- und Musikszene) anstatt der oftmals zweifelhaften Gegenwart in Ausbildung oder Beruf.

Zur Deutung dieses Geschehens bezüglich Gehörlosen wurde der Vorschlag gemacht, darin die Angst zu erkennen, die den Jugendlichen befällt, wenn er sich seinem inneren Konflikt ausgesetzt sieht, sich in seiner Entwicklung zum Erwachsenen für seine reale Autonomie aggressiv zur Wehr setzen zu müssen. Eine Aggression, die notwendigerweise zur Folge hat, all den bisher Gutmeinenden und Hilfreichen in ihren wohlwollenden Absichten entgegen zu treten, um die eigenen realen Wünsche und Bedürfnisse durchzusetzen. Ein Vorgang, so war der Eindruck im Seminar, der sich unter den derzeit vorherrschenden sonderpädagogischen Auffassungen zur Gehörlosigkeit nur in seltenen Einzelfällen erfolgreich zu etablieren vermag.

Es lag nicht in der Absicht der Seminarleitung, abschliessende Einsichten zu vermitteln. Dafür ist das Thema auch zu komplex.

Wenn sich trotzdem eine vorläufige Problemeinsicht eingestellt hatte, so lässt sie sich vielleicht analog dem Sprichwort «Operation gelungen, Patient gestorben» folgendermassen formulieren: «Sprachbildung beim Hörbehinderten gelungen, wo aber bleibt die Fähigkeit, eine angemessene Autonomie durchzusetzen?»



## 22. St. Galler Schachturnier 1999

# Grosse Beteiligung

Heinz Güntert

**Erfreulicherweise kamen am 4. September 1999 enorm viele, nämlich 14 Teilnehmer. Mit dabei im Gehörlosenzentrum Habsburg, in St. Gallen, war auch der hochbetagte Altmeister Ernst Nef.**

Wie im Vorjahr schwang Rainer Geisser in diesem Wettkampf obenauf – ungeschlagen, mit einziger Remisabgabe an Walter Niederer. Die drei Erstplatzierten bekamen einen Pokal, der Turniersieger zusätzlich einen Wanderpreis in Form einer Wanduhr (gestiftet von Paul Wartenweiler). Ferner super Naturalpreise für die Übrigen. Für Speis und Trank danken wir den Clubhelfern Klaus Notter, Raduolf Bivetti und Team.

### Rangliste

nach 7 Runden je 20 Minuten Bedenkzeit pro Spieler  
Leiter/Schiedsrichter: Bruno Nüesch

1.	Geisser Rainer, Waldkirch	6,5 P.
2.	Wagner Peter, Dietlikon	6 P.
3.	Niederer Walter, Mollis	5,5 P.
4.	Osterwalder Albert, St. Gallen	4 P.
5.	Maier Gregor, Niederuzwil	4 P.
6.	Güntert Heinz, Luzern	4 P.
7.	Halter Michael, Oberriet	3 P.
8.	Misic Andrija, Zürich	3 P.
9.	Marti Fritz, Winterthur	3 P.
10.	Bührer Richard, Niederuzwil	3 P.
11.	Bolliger Bruno, Turbenthal	3 P.
12.	Wartenweiler Paul, Bazenheid	2 P.
13.	Bürgi Brigitte, Winterthur	1 P.
14.	Nef Ernst, St. Gallen	1 P.

**Hotel «La Concha Park»**  
*Urlaub auf Mallorca*

**Reservierung und Flug:**  
*Fischer's Reiselädchen*  
Fax 0049 5335 67 76  
**Internet:**  
[www.laconchapark.de](http://www.laconchapark.de)

### Achtung!

**Vorgezogener Redaktionsschluss**

Der Redaktionsschluss für die Januar-Ausgabe der GZ ist bereits am **4. Dezember 1999**. Bitte Beiträge rechtzeitig einsenden. Danke.

### Ergänzung

Red./Das Interview mit Elisabeth Hänggi in der Oktober-Ausgabe der GZ gab uns Informationen über die Delegiertenversammlung des Gehörlosen-Weltverbandes WFD in Brisbane/Australien und über den einwöchigen Kongress.

Um den Umfang der Veranstaltung zu verdeutlichen, sei noch angefügt, dass allein am 27. Juli 1999 **40 verschiedene Vorträge** gehalten worden waren. Eine Angebotsfülle getreu dem Kongress-Motto «Diversity and Unity» («Vielfalt und Einheit»). Wir danken Elisabeth Hänggi für den Hinweis.

### Korrigendum

Red./In Nr. 5 vom vergangenen Mai schrieben wir im Beitrag «Gehörlose unter Hitler», dass **Paul Shapiro** Präsident des Deutschen Gehörlosen-Sportverbandes (DGS) war. Aus Bremen macht uns die 1. DGS-Vizepräsidentin, Käthi George, darauf aufmerksam, dass dies nicht den Tatsachen entspricht. Wir bedauern den Fehler und entschuldigen uns. Beim betreffenden Beitrag handelt es sich um eine Übersetzung aus einer welschen Gehörlosen-Zeitung, und diese beruft sich ihrerseits auf amerikanische Quellen.